



Nicola Resman oder Rosman (?)

Kopie nach Hendrick Goltzius

Perseus und Andromeda, 1623 oder 1628

Pr351 / M686 / Kasten 27



Nicola Resman oder Rosman

Lebensdaten unbekannt

Der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts tätige Künstler, über den nichts weiter bekannt ist, wird nur in dem signierten Pohn'schen Bildchen greifbar.

Literatur

Holst 1933, S. 100; Thieme/Becker, Bd. 29 (1934), S. 379

Bezeichnung (Pr351)

Signiert und datiert l.u. in Schwarz: „Nicola: R[?]sman, 162[3 oder 8]“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr351)

Leimfarben (?) auf Hadernkarton, auf Hadernpappe

Hadernkarton: H.: max. 18,7 cm; B.: max. 14,0 cm; T.: 0,05 cm

Hadernpappe: H.: max. 18,8 cm; B.: max. 14,0 cm; T.: max. 0,3 cm

Heller Hadernkarton, umlaufend gering beschnitten, auf Hilfsträger geklebt; helle Hadernpappe, holzschliffhaltig, rückseitiger Anstrich mit grauem Ölgrund. Dünne, weiße Grundierung.

Partiell Stiftzeichnung an Gesicht und Körper der Andromeda.

Malschichtaufbau aufgrund von Verputzungen und Übermalungen partiell schwer nachvollziehbar; Inkarnate der Vordergrundfiguren mit halbtransparenter Siena in Umrissen, Schattierungen lasierend vorgegeben; Felsen- und Bodenrelief über heller Grundierung ebenfalls mit Siena, in Schattenpartien mit gebrannter Umbra halbdeckend angegeben; dann Felswand mit eingemeißelter Nische durch locker gesetzte, halbopake helle Grautöne ausgearbeitet, wenige Höhungen; Boden durch deckende Aufträge von Grau, Ocker, in Graspartien mit kühlem stark weißausgemischtem Grün gestupft; Himmel mit horizontal gerichtetem, streifigem Duktus dünn in hellem, kühlem Blauton angelegt; Horizont, Wasser und Felsen im Hintergrund in gleichem Blau mit stärkerem Weißzusatz ausgeführt, dann Felsen mit Blaulasur abgetönt und mit Weiß gehöhnt; Wasserfläche im Mittelgrund mit blaugrüner Lasur vorbereitet, Wellen durch feine hellblaue und weiße Linien und Tupfen angedeutet; Ungeheuer rechts mit ineinander vermaltten Blau- und Grautönen; Perseus und Pegasus über trockenem Hintergrund mit brauner Lasur vorbereitet, anschließend mit halbdeckendem Grau, opaken, hellen Ocker-, Blau- und Rosatönen sowie Weiß ausgearbeitet; Inkarnat der Andromeda in kühlem Hautton mit geringem Zusatz an Ocker und Zinnober, Schattenpartien zurückhaltend mit Grau abgetönt, Übergänge dabei fein vertrieben; tiefere Schatten zusätzlich mit Braunlasuren betont; Gesichtszüge, Hände und Zehen mit roten und rotbraunen Akzenten; Haare mit spitzem Pinsel in weißausgemischtem Ocker; Kette mit Braunlasur vorskizziert, mit Schwarz und hellgrauen Lichtern ausgearbeitet; Hautpartien der übrigen Figuren in wärmerem, ockerhaltigem Ton nass-in-nass unter Einbeziehung der sienafarbenen



Untermalung in Schatten aufgebaut; Gewandstoffe mit Smalte, violetten und roten Lasurfarben sowie Zinnober mit zunehmendem Weißanteil auf Faltenstegen modelliert, dann Schatten durch Auftrag der reinen Lasuren vertieft; Tücher in deckendem Weiß, Schleier auf Höhen deckend, in Tiefen transparent; abschließende Schattierung von Felsen und Bodenpartie durch dunkelbraune Lasuren.

Zustand (Pr351)

Rechtes Bilddrittel konvex, Hadernpappe konkav verwölbt. Zahlreiche Verputzungen und größere Fehlstellen; übermalende Retuschen von Verputzungen und Fehlstellen mit halbtransparenter Farbe; Vielzahl weiterer winziger Malschichtausbrüche auf gesamter Bildfläche, partiell retuschiert; alte Übermalungsreste am oberen und rechten Bildrand. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr351)

H.: 21,9 cm; B.: 17,0 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 6

Rückseitige Beklebung des Rahmens mit graublauem Hadernpapier.

[S.W.]

Beschriftungen (Pr351)

Auf der Hilfsträgerrückseite, blauer Wachsstift: „37“; Bleistift: „G. 351“

Auf der Rückseitenpappe, Bleistift: „G 351“; schwarzer Filzstift: „351“, rosa Buntstift: „351“;

auf dem weißen Papieraufkleber: schwarze Tusche: „P 37“; rosa Buntstift: „351“

An der Außenseite des Rahmens, unten, Bleistift: „G.351.“; rechts, schwarze Tinte: „37“

Goldenes Pappschildchen (auf die obere Rahmenleiste versetzt): „P. 37. Nicolaus Rismann, 1628. Andromeda am Felsen.“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 23, Nr. 686: „RISMAN, N. Andromeda von Perseus befreit. b. 5. h. 7. Leinw.*“

Passavant 1843, S. 19, Nr. 351: „Rismann, N. Andromeda an einen Felsen gekettet, harret der Befreiung durch Perseus. b. 5. h. 7. Leinw.“

Parthey Bd. 2 (1864), S. 368, Nr. 1 (als N. Rismann); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 46 (Wiedergabe Passavant); Holst 1933, S. 100 (als Rismann); Thieme/Becker 28 (1934), S. 379 (als Nikolaus Rismann); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 96f. (als Nicolaus Rismann u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)



Kunsthistorische Einordnung

Vor einem glatten, ausgewaschenen und teilweise von Menschenhand behauenen Felsen im linken Bildbereich steht die nackte Figur der Andromeda im Kontrapost frontal zum Betrachter. Sie ist an den Handgelenken der auf den Rücken gelegten Arme mit einer Eisenkette an den plan behauenen Teil des Felsens gekettet. Das jugendliche Gesicht mit den ängstlich niedergeschlagenen Augen und dem spitzen Kinn wird von langem, offenem Haar umflogen, das sich kaum von dem hellbraunen Hintergrund abhebt. Nur ein durchsichtiges Tuch ist um ihren rechten Arm und den rechten Oberschenkel geschlungen. Zu ihren Füßen liegen zum einen am linken Bildrand ihre rosa- und blaufarbenen Kleider (direkt über der Signatur des Künstlers), zum anderen knien in der rechten Bildecke als Repousoirfiguren drei Zuschauer in aufgeregter Bewegtheit, die das Geschehen im rechten Hintergrund beobachten. Hier stürzt sich gerade – vor einer sich in Blautönen öffnenden felsbestandenen Wasserlandschaft – der gerüstete Perseus auf seinem geflügelten Pferd Pegasus als Rückenfigur mit erhobenem Säbel auf das Meerungeheuer, das nur undeutlich am rechten Bildrand zu erkennen ist. Farblich bindet sich Perseus auf dem grauweißen Pegasus und mit seiner grün-blauen Kleidung fast ebenso gut in den Hintergrund ein wie das kaum von den Felsen zu unterscheidende Ungeheuer. Farbliche Akzente setzen – neben dem hellen Inkarnat Andromedas – vor allem die drei Zuschauer im Vordergrund. Sowohl die im Ganzen zu sehende Frau wie auch der vom Bildrand angeschnittene Mann, der ein neben ihm stehendes Kind umfasst hält, weisen ein dunkles, orangefarbenes Inkarnat auf. Sie sind in Rot- bzw. Orangetönen gekleidet; die Frau hat zudem ein blau-grünes Tuch um ihre Hüfte geschlungen und trägt ein turbanartiges Kopftuch, dessen Enden im Wind flattern.

Die Geschichte der Prinzessin Andromeda, Tochter von Kepheus und Kassiopeia, wird besonders ausführlich in Ovids Metamorphosen (4. Buch, Vers 664–760) erzählt. Da Kassiopeia geprahlt hatte, ihre Tochter sei schöner als die Nereiden, erwirkten diese bei Poseidon, dass ein Meerungeheuer das Land bedrohte. Die Gefahr konnte laut Orakelspruch nur durch das Opfer der Prinzessin selber gebannt werden, die daraufhin vor den Augen ihrer Eltern an ein Steilufer gekettet und dem schlangenartigen Ungeheuer ausgesetzt wurde. Der zufällig auf seinen geflügelten Schuhen vorbeifliegende Perseus sah die unschuldig Gefesselte, erbat flugs von Kepheus die Hand Andromedas und tötete nach einem dramatischen Kampf das Meerwesen mit einem Streich seines gebogenen Schwertes.

In vielen Details hält sich die Komposition an die Ovidische Erzählung, wie in der Anwesenheit der Eltern, die wir in den Repousoirfiguren annehmen dürfen, oder dem vom Wind bewegten Haar Andromedas, das Perseus überhaupt nur auf die Schöne aufmerksam werden ließ (Vers 675). Anders als im literarischen Bericht jagt der Retter hier jedoch nicht auf seinen Flügelschuhen sondern mit dem Pferd Pegasus durch die Lüfte – eine Variante, die in der bildlichen Tradition mehrfach vorkommt.¹

Vorlage für die Komposition ist ein Kupferstich, den → Jacob Matham 1597 nach → Hendrick Goltzius schuf.² Das Querformat des Stiches, das in der gesamten linken Bildhälfte noch eine große Menschenmenge zeigt, wandelte der Kopist geschickt in ein Hochformat um, wobei er auch die auf dem Felsen oberhalb Andromedas sitzenden und stehenden Menschen wegließ, die wie die Figuren unten rechts den kämpfenden Perseus beobachten. Zudem modifizierte er den Bodenbereich im Vordergrund und rückte die kniende Frau und ihre Begleiter näher an die nackte Gestalt Andromedas heran. Qualitativ sticht Andromeda mit ihrem fein vertriebenen Inkarnat aus der Gesamtheit der ansonsten etwas größeren Malerei hervor. Gegenüber den mit weichen Schattenübergängen plastisch modellierten Körpern fallen die etwas teigigen Falten und die wenig Räumlichkeit erzeugenden Felsen ab.

¹ Siehe Pigler 1974, Bd. 2, S. 21-26.

² 26,9 x 37,2 cm (Illustrated Bartsch, Bd. 4 (1980), S. 147, Nr. 162 (169); Hollstein Dutch, Bd. 11, S. 228, Nr. 212; AK Zürich 1982, S. 73f., Kat. Nr. 45 mit Abb.).



Der Maler ist lediglich durch das Prehn'sche Bildchen bekannt.³ Nicht einmal der Name lässt sich aus der Signatur mit Sicherheit bestimmen, „Rosman“ oder „Resman“ sind am wahrscheinlichsten, es könnte aber auch „Rusman“ heißen. Der bisher kolportierte Name „Rismann“ ist aus der Beschriftung aber keinesfalls ablesbar. Holst nimmt für den Künstler offensichtlich eine Italienreise an, wenn er für Pr351 konstatiert, das Bildchen sei „aus oberitalienischen und florentinischen Erinnerungen componiert“⁴. Mit dem Wissen um die graphische Vorlage der italiengeschulten Meister Goltzius und Matham wird diese Vermutung jedoch obsolet.

[J.E.]

³ Thieme/Becker, Bd. 28 (1934), S. 379. Keine der hier vorgestellten Namensvarianten findet sich in den einschlägigen Nachschlagewerken oder bei der Union List of Artist Names (Permalink: <http://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/ulan/>).

⁴ Holst 1933, S. 100.



Abb. 1, Jacob Maltham nach Hendrick Goltzius, Andromeda, 1597, Kupferstich, 27 x 37,5 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. Nr. RP-P-OB-27.172 © Rijksmuseum, Amsterdam